

"Tatortbefundsbericht" zu einer auf eine Fahrbahn aufgemalten Nachricht

Im Herbst 1969 verbreitete sich unter DDR-Jugendlichen das Gerücht, die Rolling Stones würden auf dem Springer-Hochhaus spielen. Junge Leute informierten sich gegenseitig über Flugblätter, Mundpropaganda oder wie hier über eine bemalte Fahrbahn.

In den 60er Jahren trat der Beat seinen Siegeszug um die Welt an. Mit der Musik von Bands wie den Beatles oder den Rolling Stones entwickelten junge Leute neue Vorlieben und distanzierten sich von der Generation ihrer Eltern. Eine neue Lebensart entstand vor allem im Westen, aber verzögert, abgeschwächt und verzerrt auch hinter dem Eisernen Vorhang. Nach dem Beginn der zweiten Entstalinisierung 1961 unter Nikita Chruschtschow lockerte 1963 auch die SED für kurze Zeit einige Verbote und Bevormundungen gegenüber Jugendlichen. In der Folge formierten sich auch hier Beat-Bands und Gruppen, die als westlich geltende Musik spielten.

Nach dem Sturz Chruschtschows beendete die SED jedoch diese kurze Phase der Liberalisierung auf dem "Kahlschlagplenum" im Dezember 1965. Funktionäre von SED und FDJ beäugten die Jugendlichen, die sich an westlicher Musik orientierten, zunehmend argwöhnisch, weil sich hier junge Menschen abseits der staatlich kontrollierten Massenorganisationen zusammenfanden. Dieser westliche Einfluss auf die eigene Gesellschaft erschien auch der Stasi gefährlich. Sie vermutete den direkten Versuch westlicher "Feindzentralen", die Jugend für sich zu gewinnen und damit einen Nährboden für Untergrundtätigkeiten in der DDR zu legen.

Im September 1969 gab der auch im Osten bekannte Moderator Kai Blömer in der RIAS-II-Sendung "Treffpunkt" bekannt, die Rolling Stones würden am 7. Oktober 1969 ein Konzert auf dem Springer-Hochhaus geben. Dies war nur ein Scherz, wie Blömer noch in derselben Sendung klarstellte. Unter DDR-Jugendlichen verbreitete sich dennoch ungehindert das Gerücht, dass am 20. Jahrestag der Gründung der DDR in West-Berlin ein Konzert der britischen Rockband stattfinden würde. Junge Leute aus der ganzen DDR verabredeten sich daraufhin für diesen Tag in Ost-Berlin. Die Stasi befürchtete einen gegen das SED-Regime gerichteten Aufruhr der Jugendlichen und wollte eine Menschenansammlung unweit der Staatsgrenze um jeden Preis verhindern, zumal wegen des Feiertages viele Berlinerinnen und Berliner sowie Gäste zum Volksfest ins Stadtzentrum strömten.

Aus diesem Grund verhinderte die Geheimpolizei bereits im Vorfeld im Rahmen der Aktion "Stafette" beabsichtigte Reisen von "negativen Jugendlichen" nach Berlin. Neben der "Rückführung in Heimatorte" wurden Aufenthaltsbeschränkungen und Berlin-Verbote erteilt sowie sogenannte "Aussprachen" mit den jungen Stones-Fans geführt. Die Zugänge zur Leipziger Straße wurden durch Volkspolizei, Staatssicherheit und FDJ-Ordnungsgruppen hermetisch abgeriegelt. Trotzdem hatten sich dort am Nachmittag des angekündigten Konzerts etwa 2.000 Jugendliche versammelt, die ihre Idole sehen wollten. Bis in die Nacht kam es seitens der Staatsmacht zu "Maßnahmen gegen kleinere Gruppen negativer Jugendlicher". Es folgten zahlreiche Verhaftungen wegen "Rowdytums" und "Zusammenrottung".

Mitarbeiter der Dessauer Kriminalpolizei fanden am 14. September 1969 auf einer Straße im Stadtteil Haideburg den Schriftzug "Rolling Stones Fans fährt nach Ber" vor. Die Aufforderung, zum vermeintlichen Konzert der Stones nach Berlin zu fahren, wurde mit hellgrauer Farbe auf die Fahrbahn aufgetragen.

Signatur: BArch, MfS, BV Halle, AOP Nr. 829/70, Bl. 6-7

Metadaten

Diensteinheit: Volkspolizeikreisamt Datum: 14.9.1969
Dessau Rechte: BStU

"Tatortbefundsbericht" zu einer auf eine Fahrbahn aufgemalten Nachricht

V P K A - D e s s a u
Abtlg. Kriminalpolizei

Dessau, den 14.09.1969

BStU
000006

T a t o r t b e f u n d s b e r i c h t

zur Schmiererei in der Nacht vom 13.09. zum 14.09.1969 in
Dessau-Haideburg, Straße Am Schenkenbusch, auf der Fahrbahn.

Am 14.09.1969 17.15 Uhr begeben sich der Unterzeichnete
und Ltn. der K Neumann zum Tatort mittels PKW. Es ist
leicht bedeckter Himmel. Es ist trocken.
Eintreffen am Tatort 17.20 Uhr. Eine Tatortsicherung ist
nicht vorhanden.
Der Tatort selbst liegt in der Straße Am Schenkenbusch,
15 Meter von der Einmündung des Erikaweges in westlicher
Richtung aus gerechnet. Es handelt sich um eine verkehrsarme
Nebenstraße im Vorort.



Foto zeigt den Tatort. Es wurde in westlicher Richtung
fotografiert. Der Pfeil zeigt auf die Stelle, wo die
Schmiererei auf dem Asphalt der Fahrbahn aufgemalt war.

Signatur: BArch, MfS, BV Halle, AOP Nr. 829/70, Bl. 6-7

Blatt 6

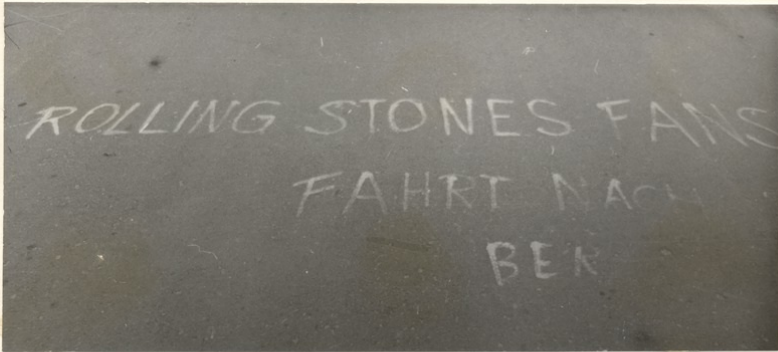
"Tatortbefundsbericht" zu einer auf eine Fahrbahn aufgemalten Nachricht

- 2 -

BStU
000007

4

Es wurde quer zur Fahrbahn geschmiert. Die Schrift war nur in dem Pfeil entgegengesetzter Richtung lesbar. Die gesamte Fahrbahnbreite beträgt 5,80 m. Die Gesamtbreite der Schmiererei beträgt 3,00 m. Die Gesamthöhe der drei geschmierten Schriftreihen beträgt 0,70 m. Die Höhe der einzelnen Buchstaben schwankt zwischen 12 und 15 Zentimetern. Die Buchstabenbreite der einzelnen Buchstaben liegt zwischen 6 und 10 Zentimetern, wobei die Strichbreite zwischen 18 und 20 Millimetern liegt.





Obiges Foto zeigt die gesamte Schmiererei. Es wurde in Druckbuchstaben geschmiert. Zur Schmiererei wurde hellgraue Farbe benutzt, die fest an der Fahrbahn angetrocknet war und sich nicht verwischen ließ. Die Schmiererei ist nicht vollendet, das letzte Wort ist nicht ausgeschrieben. Von dem Buchstaben B des letzten unausgeschriebenen Wortes wurde Farbe gesichert.

Besichtigung des Tatortes sowie die Spurensuche wurde gegen 17.55 Uhr beendet.

K-Techniker
Obltn. der K

Ltn. der K


Rummel

Neumann

Signatur: BArch, MfS, BV Halle, AOP Nr. 829/70, Bl. 6-7

Blatt 7